

Kapelle gehörte, zu sprechen. Aber sowohl die in der Chronik versuchte zeitliche Fixierung als auch die übrigen Angaben über den Charakter der ältesten Kapelle als Pfarrkirche u. a. sind als erfunden zurückzuweisen.

Nicht viel anders steht es mit den Nachrichten der Chronik über die Margarethenkapelle (S. 518), über die Nikolaikirche (S. 520. 526) und über die Marienkirche (S. 526). Sie tragen an und für sich nicht den Stempel voller Unwahrscheinlichkeit, und der Zweifel an ihrer Richtigkeit wird erst durch die Umgebung geweckt, in welcher sie sich befinden. Ihr Kern ist vielleicht vollkommen der Wirklichkeit entsprechend, aber sie lassen sich ebenso wenig kontrollieren, als die Nachrichten, die sich an mehreren Stellen der Chronik (bes. S. 539 ff.) über das Verhältniß der Benediktskapelle und der Klausur zur Reinoldi- und Nikolaikirche finden.

Allerdings erhält die Annahme, dass in diesen Mittheilungen thatsächliche Vorgänge niedergelegt sind, eine wesentliche Stütze dadurch, dass sich die Notizen über die Neubefestigung der Stadt Dortmund am Anfang des 12. Jahrh. (S. 521), über den Dortmunder Brand im Anfang des 13. Jahrh. und die Gründung des Minoritenklosters (S. 529) als im wesentlichen richtig erweisen. Vielleicht hat also schon vor Heinrich von Broke's Zeit in Dortmund eine kurze etwa annalistische Aufzeichnung existiert, aus welcher er diese Nachrichten entlehnte.

Für die Zeit nach 1300 und besonders nach 1350 finden sich sowohl in der Chronik als auch in den Nachträgen neben vielen irrigen doch auch eine Reihe von schätzenswerthen Mittheilungen; in den Notizen ist versucht worden, auf deren Werth resp. Unwerth in den einzelnen Fällen hinzuweisen.

Der Werth der Chronik beruht also, wie schon im Eingang bemerkt wurde, im wesentlichen auf der Stellung, welche sie in der Dortmunder Geschichtschreibung einnimmt. Sie ist zwar eine Fälschung, aber eine Fälschung, die schon bald nach ihrem Entstehen Glauben gefunden hat. Für einen grossen Theil der sagenhaft ausgearteten Ueberlieferung von Dortmunds Vergangenheit ist sie die älteste uns erhaltene Niederschrift in chronikalischer Form; entweder ebenso oder in erweiterter Gestalt kehren diese Nachrichten in den späteren Chroniken wieder. Die Entwicklung der historiographischen Thätigkeit in Dortmund ist daher ohne Berücksichtigung unserer Chronik nicht zu erkennen.

Zum Schlusse fühle ich mich gedrungen, Herrn Stadtarchivar Dr. Rübel in Dortmund auch öffentlich für die mannigfache Unterstützung zu danken, die er mir durch Uebermittlung des nothwendigen archivalischen Materials hat zu Theil werden lassen.

---